

Wie das Oberpfälzer Bezirksmuseum den Lockdown meisterte

## Digital und analog

Als das Oberpfälzer Freilandmuseum am 12. Mai wieder seine Tore öffnet und die ersten Gäste in diesem Jahr das weitläufige Museums Gelände bei Nabburg (Kreis Schwandorf) besuchen dürfen, liegen aufregende und besondere Wochen hinter dem Team um Dr. Tobias Hammerl. „Mir war bewusst, dass die Aufgabe, das Oberpfälzer Freilandmuseum zu leiten, herausfordernd wird, aber nicht, dass es gleich zu Beginn so herausfordernd wird“, verdeutlicht der Historiker, der im Oktober seine Stelle beim Bezirk Oberpfalz angetreten hat und Anfang Januar die Geschicke der Einrichtung ganz übernommen hat.

### Hammerl gibt sich nicht geschlagen

Den ganzen Winter über haben er und die Mannschaft die neue Saison vorbereitet. Überall war Ende Februar die Vorfreude zu spüren: Die Handwerker und landwirtschaftlichen Mitarbeiter haben die historischen Gebäude und das Gelände aus dem Winterschlaf geweckt, das Team in der Verwaltung verteilte 30 000 Flyer mit dem umfangreichen Veranstaltungsprogramm und die Gäste für die Saisonöffnung am 21. März waren eingeladen. Und dann: Landesweiter Lockdown aufgrund des Corona-Virus. Alle Freizeit- und Kultureinrichtungen im Freistaat werden geschlossen – so auch das Oberpfälzer Freilandmuseum.

Doch Hammerl und seine Leute geben sich nicht geschlagen: „Unser Freilandmuseum lebt durch unsere Besucher. Es ist schon komisch, die blühenden Bäume und die Kulturlandschaft um diese Jahreszeit so leer zu sehen. Aber jede Herausforderung bietet auch Chancen!“ Und diese Chancen sieht das Team des Freilandmuseums zu allererst in der digitalen Weiterentwicklung seines Ange-



Das Stiftlanddorf im Oberpfälzer Freilandmuseum.

FOTO: MARCO LINKE

bots. „Da unsere Besucher in dieser Zeit nicht zum Freilandmuseum kommen können, muss das Freilandmuseum eben zu den Besuchern kommen – auf digitalem Weg“, so Hammerls Überlegung.

So wurde beschlossen, die Social-Media-Kanäle des Museums, vor allem die Facebookseite, mit Beiträgen zu befeuern. Neben historischen Gegenständen präsentieren die Mitarbeiter in kleinen Videos auch ihre tägliche Arbeit: Karl Pürzer von der Landwirtschaft zeigt normalerweise in Kursen, wie Obstbäume im März richtig zugeschnitten werden. Heuer vermittelt er sein Wissen eben via Facebook. Auch Museums-Schlosser Andreas Hupfer erklärt, wie er sein „Dienstfahrzeug“, ein Fendt-Dieselloch aus dem Jahr 1953, repariert hat, und das vor laufender Kamera – und die digitalen Besucher schauen zu.

Digital festgehalten und entsprechend aufbereitet wird dies alles von Felix Schäffer, der für die Öffentlichkeitsarbeit im Museum verantwortlich ist und mit Handy,

Videokamera und iPad die Kollegen begleitet. So entstehen nach und nach viele interessante Posts, die ihre Fans finden. Und alle machen mit: Ob Landwirte oder Handwerker, Gartenexperten oder – nicht zu vergessen – die tierischen Bewohner des Museums. Auch sie werden quasi „Filmstars“. So konnte das Oberpfälzer Freilandmuseum trotz Lockdown viele Menschen digital erreichen und ist begeistert über mehr als 1000 neue Facebook-Freunde und bis zu 10 000 erreichten Personen pro Post.

Die digitale Strategie beinhaltet nicht nur, mehr Beiträge über die sozialen Medien zu teilen. Auch der größte Hof des Museums soll virtuell seine Tore öffnen. Mit hochauflösenden 360-Grad-Panoramafotografien wird der Denkmalschutzhof im Stiftlanddorf komplett digitalisiert. Damit soll der interessierte User jederzeit durch das imposante Gebäude flanieren können. Der virtuelle Besucher bekommt nicht nur tolle Aufnahmen zu sehen, er findet

auch interessante Hintergrunddetails zum Museum und erhält mittels Video-Boxen Einblicke in Veranstaltungen.

Anfang Mai gibt es dann eine Premiere im Oberpfälzer Freilandmuseum: Gästeführer Walter Bauer aus Nabburg führt via Livestream durch das so genannte Stiftlanddorf, und die Facebook-Fans verfolgen diese Führung an ihren Geräten. Die Reaktionen und Kommentare („Prima Idee – endlich mal wieder etwas Schönes von unserer Heimat. Viele Grüße aus Vohenstrauß.“) sind äußerst positiv und freuen die Macher so sehr, dass die verschiedenen Formate des digitalen Konzepts im Laufe der Saison sicher weiter ausgebaut werden – auch wenn die Besucher nun wieder analog ins Museum kommen können. Sie finden: Ein unmittelbarer Besuch – auch unter Einhaltung der Hygienebestimmungen – ist und bleibt der „mit Abstand“ schönste Ausflug in das Oberpfälzer Freilandmuseum.

&gt; MARTINA HIRMER

Stefan Brunhuber folgt zum 1. Februar 2021 auf Winfried Eberhardinger, der dann in den Ruhestand geht

## Neuer Finanzvorstand für die Bezirkskliniken

Winfried Eberhardinger, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Bezirkskliniken Schwaben, wird zum 31. Januar 2021 in den Ruhestand gehen. 13 Jahre wird er dann 65-Jährige Finanzvorstand beim Gesundheitsunternehmen des Bezirks Schwaben gewesen sein, 42 Dienstjahre hat er dann absolviert.

Sein Nachfolger steht jetzt bereits fest: Es ist Stefan Brunhuber, derzeit noch Geschäftsführer des Therapiezentrums Burgau. Um rechtzeitig die personellen Weichen zu stellen, sind Bezirkstagspräsident Martin Sailer, zugleich Verwaltungsvorsitzender der Bezirkskliniken, und Vorstandsvorsitzender Thomas Düll auf Brunhuber zugegangen, um ihn für die Übernahme dieser sehr ver-

antwortungsvollen Aufgabe zu gewinnen. Schließlich beschäftigten die Bezirkskliniken Schwabenweit an neun klinischen und mehreren außerklinischen Standorten insgesamt 4700 Menschen.

Brunhuber sagte zu. Inzwischen hat auch der Verwaltungsrat der Bezirkskliniken zugestimmt, sodass einem Wechsel zum 1. Februar nächsten Jahres nichts mehr im Wege steht. Es wird ein Wechsel innerhalb des Konzerns werden. Denn das Therapiezentrum Burgau (111 Betten, 500 Mitarbeitende) gehört seit Jahresbeginn 2018 zum Kommunalunternehmen Bezirkskliniken Schwaben mit Sitz in Augsburg.

„In der Zuständigkeitsverteilung innerhalb des Vorstands unseres Unternehmens ist der Fi-



Stefan Brunhuber, derzeit noch Geschäftsführer des Therapiezentrums Burgau. FOTO: SCHALK

nanzvorstand auch für die Belange der Tochtergesellschaften unmittelbar verantwortlich, weshalb Herr Brunhuber weiterhin eng mit der Klinik in Burgau verbunden sein und die Zukunft des Hauses mitgestalten wird“, erläutert Düll. Er und Sailer seien glücklich, diese wichtige Person für die Bezirkskliniken Schwaben frühzeitig geklärt zu haben.

Stefan Brunhuber ist 38 Jahre alt, verheiratet und lebt mit seiner Familie (drei Kinder) im nördlichen Landkreis Günzburg. Der gelernte Diplom-Ökonom arbeitete zunächst bei einer großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, ehe er 2009 ans damalige Augsburger Zentralklinikum (heute Uniklinikum) wechselte. Dort leitete er bis Mitte 2016 den Bereich Finanzen und Controlling, ehe er die Position des Geschäftsführers des Therapiezentrums Burgau übernahm.

Wer wiederum Brunhubers Nachfolger in knapp einem Jahr werden wird, steht noch nicht fest. Die Suche nach einem Nachfolger\*in für die frei werdende Position der Geschäftsführung ist angelaufen.

&gt; GEORG SCHALK

Wissenschaftler der Medbo bringen App für Selbst-Screening heraus

## Neue Corona Check-Methode

Die neu entwickelte Corona Check-App, an der Wissenschaftler und Entwickler der Medbo beteiligt sind, bietet ein schnelles Covid-19-Selbst-Screening für Apple und Android. Viele Menschen sind zurzeit verunsichert, ob sie sich mit dem Coronavirus angesteckt haben. Mit einfachen Fragen leitet die App zu einer Handlungsempfehlung. Der universitäre Forschungsverbund Regensburg/Würzburg/Ulm hat gemeinsam mit dem Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) und der LA2 GmbH eine neuartige App entwickelt.

Die Corona Check-App richtet sich an alle, die vermuten oder abschätzen wollen, ob sie eine Covid-19-Symptomatik haben. „Wir wollen damit vor allem die Telefonhotlines der Krankenhäuser und Gesundheitsämter entlasten“, erklärt Winfried Schlee, einer der Regensburger Entwickler.

Der Test stellt sieben Fragen für ein Selbst-Screening und am Ende bekommt der Benutzer ein Ergebnis mit konkreten Handlungsanweisungen. Die Logik der Fragen und auch der Auswertung orientiert sich an der Logik des Robert Koch-Instituts (RKI) und des LGL Bayern. Bei Änderungen wird

auch die App sofort angepasst. Weiter bietet die App eine Bibliothek mit Tipps, wie man sich selbst und andere schützen kann. Es gibt viele Ratschläge, mit denen man das Infektionsrisiko reduzieren kann und einer kleinen Erklärung, warum der Tipp sinnvoll ist. „Die Pandemie-Situation ist gerade sehr dynamisch. Ständig gibt es Änderungen bei den Regelungen und auch neue Erkenntnisse zum Coronavirus selbst“, erläutert Schlee. Über einen Ticker werden die allerwichtigsten Informationen für den Nutzer zusammengefasst und Hilfsangebote kommuniziert. Hier arbeiten die Entwick-

ler ganz eng mit dem LGL Bayern zusammen.

Die Corona Check-App ist keine App zum Nachverfolgen von Kontaktpersonen. Bei der Corona Check-App erfolgt grundsätzlich keine Speicherung personenbezogener Daten wie Name, Anschrift, E-Mail-Adresse, IP-Adresse, Telefonnummer, SIM-Karte oder der Name des Telefons. Es werden insbesondere auch keine Daten aus dem Speicher des Smartphones ausgelesen und keine Daten an die Gesundheitsämter weitergeleitet. > LISSY HÖLLER

www.coronacheck.science

INTERVIEW: „Müssen Ausgabendisziplin üben“



Er ist zusätzlich zu seinem Ehrenamt im Bezirk auch Landrat des Landkreises Nürnberger Land: Armin Kroder (47, Freie Wähler). In der Corona-Krise ist er also gleich doppelt gefordert. Im Interview spricht der Politiker über die Aufrechterhaltung des Dienstbetriebs in der Verwaltung und die aktuelle Finanzlage der Kommunen.

BSZ Wie kommt der Bezirk durch die Corona-Krise?

ARMIN KRODER Es sind schon besondere Zeiten. Ich glaube aber, wir haben es bisher ganz gut geschafft. So haben wir den Dienstbetrieb im Bezirksrathaus aufrechterhalten und hatten trotzdem dabei die Gesundheit der Mitarbeiter im Blick. Dieser Spagat ist ganz gut gelungen. Doch dafür gilt der Dank dem ganzen Team im Rathaus.

BSZ Was sind die aktuell größten Aufgaben und Herausforderungen für die Bezirksverwaltung?

KRODER Die Hauptaufgabe für die Bezirkspolitik ist, das Land darauf hinzuweisen, dass die drei kommunalen Ebenen eine Art Schutzschirm brauchen. Denn die Steuern auf Gemeindeebene werden einbrechen. Und das schlägt auf die beiden anderen Ebenen natürlich durch. Gibt es da keine Hilfe, dann wird es ganz eng. Klar: Wir müssen Ausgabendisziplin üben. Aber gleichzeitig dürfen wir vorhandene Strukturen nicht kaputt machen. Unsere Hauptaufgabe ist, auf die Finanzlage der Kommunen hinzuweisen – aber tatsächlich geht es um die Menschen, für die wir arbeiten.

BSZ Wie erleben Sie selbst diese schwere Zeit?

KRODER Ich erlebe es als wirklich ganz besondere Zeit. Das Gute ist: Wir haben noch Handlungsmöglichkeiten. Und damit versuchen wir, so weit wie möglich zu gestalten. Ich denke zum Beispiel an das Thema Homeoffice, das wir aktuell stark ausgebaut haben. Das und andere Dinge, die wir jetzt gut meistern, müssen wir auch in die Zeit nach die Krise retten.

Interview: HEINZ WRANESCHITZ

Neuer Blog der oberpfälzischen Medbo-Kliniken

## Hilfe für seelisch Belastete

Aufgrund des Ansteckungsrisikos während der Corona-Pandemie müssen viele psychisch belastete Menschen derzeit leider auf Teile ihrer persönlichen therapeutischen Unterstützung verzichten. Hier bieten die Medizinischen Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz (Medbo) nun Hilfe an: Mit ihrem Blog *„Bleib zuhause“* auf der Medbo-Homepage vermittelt das therapeutische Team wichtige Informationen zur aktuellen Situation. Zweimal täglich zu festen Zeiten werden Videos, Audios, Texte und Links eingestellt.

Das Besondere daran: Die Beiträge sind nur begrenzte Zeit sichtbar, so werden die Nutzer darin bestärkt, eine feste Tagesstruktur aufrechtzuerhalten. „Die Inhalte werden von Ergotherapeuten, Sporttherapeuten, Musiktherapeuten, Psychotherapeuten und Ärzten der Medbo zusammengestellt und weitgehend selbst gefilmt, damit unsere Patienten in dieser unsiche-

ren Zeit gewohnte Gesichter sehen“, erklärt Astrid Lehner, die Initiatorin des Blogs. „Mit diesem Blog wollen wir unseren Patienten helfen, die Corona-Krise möglichst gut durchzustehen“, hofft auch Berthold Langguth, Professor an der Klinik, und wünscht sich, dass möglichst viele Patient\*innen das Angebot annehmen. „Da aktuell viele therapeutische Angebote entfallen müssen, haben wir überlegt, was wir tun können, um unsere Patienten dennoch nicht im Stich zu lassen“, erklärt Klaus Nuißl, Genealogiebegleiter der Medbo. In der aktuellen Situation leidet bei vielen Patienten die Tagesstruktur ohnehin sehr stark. > LISSY HÖLLER

Der Blog ist erreichbar unter: [www.medbo.de/bleibzuhause](http://www.medbo.de/bleibzuhause) oder direkt über die Homepage. Neben diesem Blog für Patienten gibt es einen allgemeinen Blog für alle, die Unterstützung suchen unter [www.medbo.de/coronablog/](http://www.medbo.de/coronablog/)

SchwabenKulTour unterwegs im Bezirk

## Kultur ins Wohnzimmer

Unlängst hat die „SchwabenKulTour“ begonnen: eine digitale Reise zu den kulturellen Erlebnisorten des Bezirks Schwaben. Die sechsteilige Videoreihe, die online veröffentlicht wird, nahm Kulturinteressierte mit zum Blick hinter die Kulissen, in spannende Sonderausstellungen, informierte zum Wandel unserer Lebenswelten in informative Dauerausstellungen und bot eine Reise in die Welt der schwäbischen Tracht und Volksmusik.

„Das Angebot war als ein Bekenntnis zur Kultur zu verstehen und als ein Zeichen für alle Kulturbesister: In Zeiten von Corona möchte der Bezirk den kulturellen Dialog aufrechterhalten. Und in der Zeit, wo die Menschen unsere Kultureinrichtungen gerade nicht besuchen, brachten wir auf diese Weise unsere Erlebnisse eben zu ihnen nach Hause via Social Media“, freute sich Bezirkstagspräsident Martin Sailer.

Die Beiträge waren auf den Social-Media-Kanälen des Bezirks zu sehen, und zwar auf Facebook, Instagram und Youtube, sowie auf der Homepage des Bezirks Schwaben und der Kultureinrichtungen.

Die Veröffentlichung startete zuvor bereits und folgt folgender Info:

– Museum Oberschönenfeld: Dauerausstellung „Tradition und Umbruch“: Ein Einblick in den kulturhistorischen Wandel von Alltagsgegenständen, die in Zeiten der Pandemie besondere Aufmerksamkeit haben;

– Trachtenkulturberatung Krumbach: Die Trachtenkulturberaterin Monika Hoede stellt die Beratung vor und näht Mund-Nasen-Schutzmasken für das Dominikus-Ringeisen-Werk;

– Museum KulturLand Ries in Mailingen – Sonderausstellung „Die Honigmacher. Bienen und Imker“: Ein Einblick in den Aufbau der Sonderausstellung, in der die Biene im Mittelpunkt steht;

– Volksmusikberatung Krumbach: Der Dudelsack und die Ziemetshäuser Handschrift aus dem 18. Jahrhundert;

– Museum Oberschönenfeld – Sonderausstellung „Zum Pressen gern? Tiere und ihre Menschen“: Tiere und unsere ambivalente Beziehung zu ihnen im Fokus;

– Museum KulturLand Ries – Dauerausstellung: 300 Jahre Alltagsgeschichte im Wandel. > E.B.

VERANTWORTLICH  
für beide Seiten:  
Bayerischer Bezirkstag,  
Redaktion: Ulrich Lechleitner